

Mit aller Gewalt geflüchtet

Hintergrund der Basler Raserfahrt

Eine Frau wurde bei der Fahrt eines Rasers durch die Basler Innenstadt getötet, sieben Personen wurden verletzt. Inzwischen sind die Umstände der Flucht bekannt: Ein psychisch Kranker, der 2007 verurteilt wurde, überwältigte eine Klinikangestellte.

dgy. Basel · Obwohl das tragische Busunglück im Kanton Wallis die verheerende Fahrt eines Rasers durch die Basler Innenstadt am Mittwoch überlagerte, war die Stimmung an der Mittleren Brücke während des ganzen Mittwochs beklemmend. Es hätte jeden treffen können, war das verbreitete Grundgefühl, denn die Fahrt, bei der eine Frau ums Leben kam und sieben Personen zum Teil schwer verletzt wurden, geschah kurz nach Feierabend, zu einem Zeitpunkt, zu dem in der Innenstadt stets viele Leute unterwegs sind.

Schwere psychische Störung

Beim Täter handelt es sich um einen 27-jährigen, in der Schweiz geborenen Mazedonier, der im Jahre 2007 im Kanton Basel-Landschaft wegen einfacher Körperverletzung zu sechs Monaten Haft verurteilt wurde. Aufgrund seiner schweren psychischen Störung wird er nach Artikel 59 des Strafgesetzbuches stationär behandelt, seit 2008 in der geschlossenen Abteilung der Forensisch-Psychiatrischen Klinik in Basel. Diese Massnahme hätte demnächst verlängert werden sollen. Aufgrund des geringfügigen Deliktes gilt der Mann nicht als gemeingefährlich, wie Gerhard Mann, Leiter des Straf- und Massnahmenvollzugs des Kantons Basel-Landschaft, an einer Medienkonferenz erklärte. Er leidet gemäss Angaben von Marc Graf, Chefarzt der forensischen Klinik, an paranoider Schizophrenie.

Wie aber konnte ein Mann aus der Klinik fliehen, der aufgrund seiner Persönlichkeitsstörung in einer geschlossenen Abteilung der Klinik untergebracht war? Der Täter nutzte offenbar einen kurzen Moment der Unaufmerksamkeit des Personals, um mit Gewalt zu entkommen. Als eine Pflegepraktikantin die geschlossene Abteilung der Forensisch-Psychiatrischen Klinik verlassen habe, um im ebenfalls nach aussen geschlossenen Übergangsbereich zu arbeiten, sei der Patient ihr durch die noch nicht ganz geschlossene Abteilungstüre nachgerannt, so die Schilderung der Klinikleitung. Der Mann habe der Praktikantin trotz Gegenwehr den Abteilungsschlüssel entrissen. Danach habe er die Tür zum Treppenhaus aufgeschlossen und sei so entkommen.

Voreilige Politiker

Obwohl sich das Personal sofort auf die Suche nach dem Flüchtigen machte und die Polizei umgehend alarmiert wurde, konnte die Tat nicht verhindert werden. Beim Voltaplatz, rund anderthalb Kilometer von der Klinik entfernt, zerrte der Flüchtige einen Mann aus seinem Auto und raste mit dem Fahrzeug in Richtung Innenstadt, wo er mehrere Menschen überfuhr. Marc Graf geht aufgrund erster Aussagen des Fahrers davon aus, dass der Mann nicht vorsätzlich Personen zu Schaden bringen, sondern nur fliehen und nach Mazedonien reisen wollte. Der Mann sei sich nicht bewusst, was er angerichtet habe.

Noch bevor die Hintergründe der Tat klar waren, reagierten einzelne Politiker bereits mit Forderungen: Die SVP verlangte, dass der Ausbruch untersucht wird und «die Verantwortlichen in der Klinikleitung» entlassen werden. Vor einem halben Jahr war aus der Psychiatrischen Universitätsklinik bereits ein Verurteilter entwichen, wobei diesem die Flucht aus dem Spazierhof der geschlossenen Abteilung gelang. Das hatte bauliche Verbesserungen zur Folge. Nun will die Klinik extern abklären lassen, ob die Sicherheitsstandards angepasst werden müssen.